MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 53. Montag den 4. März 1839.

Inland.

Berlin, 1. März. Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungs-Präsidenten Thoma zu Gumbinnen zum wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Rath und Direktor der zweiten Abtheilung des Ministeriums des Königlichen Hauses zu ernennen und die Bestallung für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Prinz Karl Biron von Curland, von Breslau. — Abgereist: Der General-Major und Commandeur der 4. Landwehr-Brigade, Freiherr von Troschke, nach Stargard.

Am heutigen Tage wird das 5. Stück der Gesetz-Sammlung ausgegeben, welches enthält: die Allerhöchsten Kabinets-Ordres unter Nr. 1970 vom 5. Jan., wegen Verleihung der revidirten Städte-Ordnung vom 17. März 1831 an die Stadt Schildberg im Großherzogthum Posen; — Nr. 1971 vom 12. ejusd., betreffend die Abänderung des im §. 227 der landschaftlichen Kredit-Ordnung für das Großherzogthum Posen vom 15. Mai 1821 wegen Ausreichung der neuen Zins-Coupons vorgeschriebenen Verfahrens; — Nr. 1972 vom 25. dess. Mts., wegen Anwendung des Zusatzes zum zweiten alinea des Artikels 35 der Rheinschifffahrts-Convention vom 31. März 1831 durch die betreffenden Gerichte; ferner Nr. 1973 die Genehmigungs-Urkunde der in dem Protokoll der Rheinschifffahrts-Central-Kommission vom 1. August 1837 enthaltenen fünf neuen Supplementar-Artikel zur Rheinschifffahrts-Akte vom 31. März 1831, d. d. den 4. Oktober 1837 und 22. Februar 1839, und Nr. 1974 die Ministerial-Erkärung zur Erläuterung und Ergänzung der zwischen der Königl. Preußischen und der Fürstlichen Regierung älterer Linie Reuß von Plauen bestehenden Uebereinkunft wegen der wechselseitigen Uebernahme der Ausgewiesenen.

Das Justiz-Ministerial-Blatt für die Preußische Gesetzgebung und Rechtspflege bringt in Nr. 8 folgende Allgemeine Verfügung wegen undeutlicher Unterschriften: „Es gehen bei dem Justiz-Minister so viele Vorstellungen, Berichte, Verfügungen, sogar gerichtliche Urkunden ein, deren Unterschriften nicht zu lesen sind, daß sich derselbe genöthiget sieht, sämmtliche Landes-Justiz-Collegien dringend aufzufordern, darauf zu halten, daß die ihnen untergeordneten Beamten nicht die Mühe scheuen, ihre Namen wenigstens leserlich zu schreiben. Es erfordert dies ohnehin die Achtung, die sie ihrer Stellung, ihren Vorgesetzten und dem Publikum schuldig sind, hauptsächlich aber das Interesse des Dienstes, damit die stets wiederkehrende Ungewißheit über die Bedeutung der gewählten Züge, Schnörkel und anderen räthselhaften Zeichen ein Ende nimmt, aus denen sich die verschiedenartigsten Namen herausdeuten lassen. Berlin, den 14. Febr. 1839.
Der Justiz-Minister. (gez.) Mühler."

Die Ziehung der 3ten Klasse 79ster Königl. Klassen-Lotterie wird den 7. März d. J., Morgens 8 Uhr, ihren Anfang nehmen.

Nach dem Monatsblatte für die Armen-Verwaltung zu Berlin hat im Jahre 1838 die Zahl der Almosen-Empfänger 4927 betragen und gegen 1837 um 242 zugenommen, was die Armen-Kommission in die Nothwendigkeit versetzt, bei der Aufnahme neuer Almosen-Empfänger mit möglichster Zurückhaltung zu verfahren. Waisen-Kost-Kinder sind 820 gewesen und 23 mehr als im vorhergehenden Jahre. — An Vermächtnissen sind dem Armen-Fonds im Jahre 1838 zugefallen 2391 Rtlr. 25 Sgr.

Nach der Augsb. Allg. Ztg. soll das Urtel gegen Herrn von Dunin wirklich gesprochen, die Frist aber noch nicht abgelaufen sein, binnen welcher dasselbe Rechtskraft erhält. Nach demselben Blatte sollen auch Vorbereitungen getroffen werden, um bei Kalisch wieder ein Lager von 100,000 Russen aufzunehmen. — Die Lpz. Allg. Ztg. läßt sich aus Berlin schreiben: „Bei den hier anwesenden Polen, welche größtentheils mit Erlaubniß der russischen Regierung studiren, sind auf Antrag des Gesandten strenge Haussuchungen vorgenommen und ihre Papiere mit Beschlag belegt worden. Man hat nichts gefunden, als einige Schleifen und Bänder von verbotenen Farben; allein der größte Theil wird dennoch sofort nach Hause zurückkehren müssen, und wahrscheinlich nun auch die Berliner Universität, die einzige erlaubte in Deutschland, zu deren Besuche man überdies besondere Begünstigung haben mußte, gänzlich untersagt werden. Die polnischen Studirenden standen hier immer unter strenger Controlle?

In dem Institute der barmherzigen Schwestern zu Kulm sind im verflossenen Jahre überhaupt 290 Kranke verpflegt worden, von diesen sind 235 als geheilt entlassen, 24 gestorben und 31 am Jahresschlusse in der Pflege des Instituts verblieben.

Posen, 21. Febr. Während man dem entscheidenden Richterspruche täglich entgegensieht, hat der Erzbischof von Dunin sich mit einer Vertheidigung an das Publikum gewandt. Er hat eine Reihe von Aktenstücken der öffentlichen Beurtheilung übergeben, und erklärt sich nun selbst für gerechtfertigt. Welcher Unbefangene fühlt sich nicht lebhaft überrascht, in dieser Selbst-Vertheidigung eine Selbst-Anklage zu erblicken, von ungleich schwererem Gewicht, als die Anschuldigungen, welche von der Staatsbehörde gegen den Prälaten erhoben worden sind! — Hr. v. Dunin, der bei dem Antritte seines Amts dem Staatsoberhaupt als Unterthan und Landesbischof den Eid der Treue und des Gehorsams geleistet hat, erklärt in unzweideutigen Worten, daß die Landesgesetze auf ihn keine Anwendung fänden, daß er einer andern legitimen Macht angehöre, die dem Staate gegenüber stehe, wie Autorität gegen Autorität, wie Gewalt gegen Gewalt! — Diese Sprache des Uebermuths, des Trotzes und der Anmaßung, und ihre hochverrätherische Tendenz ist ohne weiteren Commentar verständlich. Der Richter wird ihn eines Besseren belehren und ihm vor Allem die Stellung begreiflich machen, in der er zu seinem Landesherrn steht, mit dessen Genehmigung er sein Amt verwaltet! Wenn aber Hr. v. Dunin zugleich die Behauptung aufstellt, daß in der Staatsschrift über die hiesigen Vorgänge vom 31. Dezbr. v. J. faktische Unrichtigkeiten enthalten seien, so möge Folgendes zur Antwort dienen. Die vorgelegten Aktenstücke, welche seine Behauptung erweisen sollen, sind in einer, dem Zwecke vermeintlich entsprechenden Auswahl gegeben. Sie können nur dann richtig beurtheilt werden, wenn man den Zusammenhang kennt, in dem sie zu den Ereignissen stehen. Die Königliche Regierung hat, wie zu erwarten stand, es abgelehnt, sich auf einen ferneren Schriftwechsel mit dem Herrn Prälaten einzulassen. Im Interesse der Wahrheit dürfte es jedoch nicht unangemessen sein, die beiderseitigen Anführungen über die streitigen Thatsachen einer näheren Erörterung und gewissenhaften Beleuchtung zu unterwerfen. Von der Königl. Regierung wird ein Anklagepunkt gegen den Herrn von Dunin darauf gegründet, daß derselbe, mit Ueberschreitung seiner Befugnisse als Landesbischof, eine wesentliche Neuerung in Betreff der Einsegnung gemischter Ehen nicht nur ohne Erlaubniß, sondern wider den ausdrücklichen Willen des Landesherrn, durch seinen Hirtenbrief einzuführen beabsichtigt habe. Es wird bemerkt, daß die Praxis der unbedingten Einsegnung solcher Ehen für die Diöcese Gnesen-Posen von zweien früheren Bischöfen und von dem Herrn von Dunin selbst, als ehemaligen Kapitular-Verweser, mittelst einer urkundlichen Versicherung vom 29. Januar 1830 anerkannt worden sei. — Diese Stelle der gedachten Staatsschrift hebt der Herr Prälat hervor, um sie zu widerlegen. Man erwartet nun die Mittheilung jener vor seinem Amtsantritt gegebenen Erklärung und ist gespannt darauf, zu erfahren, ob dieselbe etwa eine Mißdeutung erlitten haben sollte. Indessen, nichts von diesem Allen! Jene einfache, ohne Vorbehalt und Einschränkung gegebene Versicherung vom Jahre 1830 kann nicht fortgeleugnet werden. Obwohl der Herr Erzbischof sich darüber beklagt, daß die Königl. Regierung Alles unberührt lasse, was in Betreff dieser seiner Erklärung bemerkt worden, erfahren wir auch durch ihn nicht, worin denn diese angeblich mit Stillschweigen übergangenen Umstände bestehen; wir erhalten keinen weitern Aufschluß, als die dunkle Andeutung, daß er grade durch jene frühere Versicherung zu dem „verzweifelten" Erlaß eines widersprechenden Hirtenbriefes getrieben worden sei. — Daß wirklich bis zur Verbreitung dieses Hirtenbriefes die gemischten Ehen in der hiesigen Provinz ohne alle Bedingungen und Stipulationen von katholischen Geistlichen eingesegnet worden sind, kann wahrlich für eine notorische Thatsache erklärt werden. Hr. v. Dunin bezieht sich indessen auf die dem Königl. Ministerium der geistlichen Angelegenheiten vorgelegten Gegenbeweise. Aus zuverlässiger Quelle kann hierüber folgende nähere Aufklärung gegeben werden. Es ist wahr, daß der Herr Erzbischof, nachdem er nicht nur in jener erwähnten Urkunde vom Jahre 1830, sondern auch in seinen mehrfachen Immediatgesuchen wegen Abänderung der bestehenden Praxis, die faktische Existenz derselben wiederholt anerkannt hatte, plötzlich im Verlaufe der bereits eingeleiteten Kriminal-Untersuchung die Behauptung aufstellte, sein Hirtenbrief vom 27. Febr. v. J. enthalte gar keine Neuerung, es habe auch schon früher eine, seinen Vorschriften entsprechende Praxis in der Provinz geherrscht; wobei er, um dies darzuthun, eine Anzahl von Extrakten aus den Kirchenbüchern verschiedener Parochien der Diöcese vorlegte. Seine frühere abweichende Versicherung vom Jahre 1830 erklärte er nun ohne Bedenken für einen leidigen Irrthum! Von diesen Extrakten aus Kirchenbüchern — nicht nahe an 1000, sondern nur etwa 80 an der Zahl, — welche übrigens meistens nur einen historischen Vermerk des Pfarrers darüber enthalten, daß von einem Brautpaar gemischter Confession die künftige Erziehung der Kinder im katholischen Glauben versprochen sei, so daß die Beweiskraft dieser Schriftstücke noch sehr dahinsteht, gehört aber der größte Theil einer fernen Vergangenheit an. Sie sind dem Zeitraum von 1723 bis 1768 entnommen, in welchem die evangelischen Confessionsgenossen als Dissidenten in Polen bekanntlich kaum geduldet wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Elberfeld, 25. Febr. Die Redaktion der Münchener polit. Ztg. vom 19. Febr. sagt: Ein Schreiben aus Berlin vom 1. d. im Hamburger Correspondenten vom 13. d. sagt: „Nach den allen Gesetzen entgegen tretenden Veröffentlichungen des Erzbischofs von Posen wird man wohl die Verhaftung anordnen müssen, da wir in Preußen keine zwei legitime Gewalten — wie sich der Herr Erzbischof in einer Beilage zu seiner von der Münchener Zeitung veröffentlichten Erklärung auszudrücken beliebt — anerkennen." Diese dürre Erklärung, daß man in Preußen die katholische Kirche nicht als eine legitime Gewalt anerkenne, ist insofern dankenswerth, als sie auch dem Befangensten die Augen öffnen muß, was man in Preußen unter Kirchenfreiheit verstehe, und was man von jenen Versicherungen zu halten habe, als werde keine Beeinträchtigung derselben beabsichtigt. — Zufälligerweise haben wir am 19ten d. eine ähnliche Ansicht ausgesprochen, wie jenes gewiß nicht als offizielle Erklärung zu betrachtende Schreiben. Die Kirche kommt dabei gar nicht in Betracht, und so kann auch keine Kirchenfreiheit beeinträchtigt werden. Hier fragt es sich, darf ein deutscher Prälat, indem er die Staatsgesetze übertreten zu haben eingesteht, öffentlich erklären, er repräsentire ebenfalls eine legitime Gewalt, und so bestehe

Autorität gegen Autorität? Das ist eine Lebensfrage für das Fortbestehen der deutschen Staaten, welche in ihren ganzen Grundfesten erschüttert würden, falls man in jedem Staate zwei mindestens gleich gestellte Herrschergewalten anerkennen wollte. Die Unterthanen geriethen dadurch in vollkommene Zerrüttung. Es giebt keine Freiheit ohne gesetzliche Schranken, also müssen auch für die Kirchenfreiheit Schranken bestehen, sonst könnte sich die Kirche, die hier als äußere Erscheinung betrachtet wird, alle mögliche Freiheit mit dem Staate nehmen, was sie auch oft genug gethan, wenn man so gutmüthig war, es zu dulden. Die innere Kirche, die unsichtbare, der eigentliche Glaube, hat dadurch keine Störung zu erwarten, die äußere Form ist aber von Menschen gestiftet. In Baiern findet übrigens ganz dasselbe statt, und mag die Münchener pol. Zeitung erst im eigenen Lande bessern, wenn es Noth thut. Die baierischen Stände haben in beiden Kammern, unbekümmert um alle Einsprüche von Seiten der Erzbischöfe und Bischöfe, im Jahre 1831 die bekannten Beschlüsse wegen der gemischten Ehen gefaßt: und der König hat sie zu genehmigen kein Bedenken getragen. Nach der Ansicht des von uns bestrittenen Prälaten steht übrigens seine legitime Gewalt über der andern, und in welcher Lage sich dann die Millionen evangelischer Deutscher befinden, ist schwer zu erklären. Man denke sich einen Staat, in welchem Unterthanen verschiedener Confessionen wohnen, der König selbst der evangelischen angehört, ein katholischer Prälat erklärt, er stehe neben oder gar über ihm (nach Innocenz III., der die Könige mit dem Monde, die Päpste mit der Sonne vergleicht) — wohinaus sollte das kommen? Es wird früher oder später Sache des deutschen Bundes werden, wie auch der Herr Consistorial-Rath Grashof in seinem neuesten, nächstens von uns zu besprechenden Werke mit Recht bemerkt.

(Elberf. Ztg.)

Deutschland.

München, 23. Febr. Heute eingetroffenen Briefen zufolge, sind Se. Majestät der König glücklich in Verona angekommen.

Frankfurt, 26. Februar. (Privatmittheilung.) Es machen sich bereits vorbereitende Anstalten zur Ostermesse bemerklich. Die meisten Waaren-Zufuhren kommen zu Axe; allein auch der Mainhandel fängt sich neuerdings zu beleben an. In Folge des letzten Regens ist der Fluß plötzlich aus seinen Ufern getreten und das Wasser dringt durch alle dahin führenden Thore in die Straßen der Stadt. Doch hört man von keinen Verheerungen, die in der nächsten Umgebung Frankfurts die Fluthen angerichtet hätten. Wohl aber ertrank vorgestern ein Müller nebst Pferd und Geschirr, oberhalb Hanau in der Kinzig, einem sonst unbedeutenden Bergstrome, der aber durch den im Gebirge geschmolzenen Schnee plötzlich angeschwollen war. Dem Elemente trotzend, wagte sich der Mann, aller Warnungen ungeachtet, durch die Fluth, ward aber von der Strömung so schnell mit fortgerissen, daß keine Rettung möglich war. — Der Banquier Frhr. Karl v. Rothschild, der seit mehreren Jahren seinen festen Wohnsitz zu Frankfurt genommen hatte, wird sich im Monath März wieder nach Neapel begeben, wo er bekanntlich ein großes Etablissement hat und früher sich für gewöhnlich aufhielt. Seine Abwesenheit wird jedoch nur von zeitweiliger Dauer sein; nach seiner Rückkunft aber beabsichtigt derselbe, wie man erfährt, einen namhaften Theil seines großen Vermögens durch Gütererwerbungen in Deutschland zu konsolidiren. — Am Schlusse voriger Woche zog abermals eine Abtheilung Preußischer Truppen um die Stadt. Sie schlugen die Straße nach Mainz ein, dessen Besatzung zu vervollständigen sie dem Vernehmen nach bestimmt sind.

Hannover, 23. Februar. Ein höchst glückliches Ereigniß erfüllt in diesem Augenblicke die Einwohner unserer Residenz mit der lebhaftesten Freude. In dem Befinden des Kronprinzen hat sich in den letzten Tagen eine günstige Veränderung manifestirt, welche zu der größten Hoffnung einer Wiedererlangung des Sehvermögens berechtigt. Die, in Folge bisher vorhandener Verwachsungen zwischen dem Pupillarrande der Regenbogenhaut und der Linsenkapsel, bis jetzt gänzlich geschlossen gewesene Pupille des staarkranken Auges hat sich von selbst wieder von ihren Adhäsionen gelöset, sich geöffnet und verräth nicht nur durch ihr jetziges, deutliches Spiel während der abwechselnden Einwirkung des Lichts und der Dunkelheit auf das Auge, das unzweifelhafte Vorhandensein der bisher ungewissen Lichtempfänglichkeit des Sehnerven, oder mit andern Worten, die Nichtexistenz des gefürchteten schwarzen Staars, sondern macht auch die durch den früheren Zustand indicirt gewesene Operation einer künstlichen Pupillenbildung nunmehr ganz unnöthig, so daß die demnächst mit dem Prinzen zu seiner völligen Herstellung vorzunehmende Operation dadurch auf einfache Staar-Operation reducirt worden ist, deren Gelingen, nach so günstigen Vorgängen, von der Meisterhand eines v. Gräfe ausgeführt, kaum einen Zweifel gestattet. Die Aerzte sind der Meinung, daß der Kronprinz diese günstige Wendung seines Augenübels besonders dem dreijährigen Gebrauche des Norderneyer Seebades, dessen heilkräftige Wirkung bei Augenübeln bekannt ist, zu verdanken habe, und soll der Prinz deshalb im kommenden Sommer eine abermalige lange Badekur in Norderney gebrauchen, nach deren Beendigung man hoffen darf, den zur Staaroperation günstigsten Zeitpunkt eintreten zu sehen. — Nach der Privat-Ansicht eines erfahrnen Arztes, dürfte auch der glücklich überstandenen Masernkrankheit ein wesentlicher Antheil an der höchsterfreulichen Veränderung in dem Befinden Sr. K. H. beizumessen sein.

(Hamb. C.)

Oesterreich.

Wien, 26. Febr. (Privatmitth.) Donnerstag verschied allhier der langjährige getreue Agent des Don Miguel von Portugal, Chevalier Navarro Baron v. Villasira, welcher in unserem täglich erscheinenden Todten-Verzeichniß als k. portugiesischer bevollmächtigter Minister und außerordentlicher Gesandter angeführt ist. Seinem Leichenzuge folgten die Equipagen der meisten fremden Minister und Gesandten. — Bekanntlich ist er von der Regierung der Königin Maria da Gloria seiner Stelle entsetzt gewesen. Von Seite dieser Fürstin befindet sich bis heute kein öffentlich anerkannter Agent allhier, indem die diplomatischen Verbindungen mit Portugal noch immer abgebrochen sind. — Vorgestern traf der zum Oberhofmeister des russischen Thronfolgers ernannte Graf Orlof aus Petersburg hier ein. Er erwartet allhier diesen Prinzen, um seine Dienste anzutreten. — In allen kaiserl. Lustschlössern nächst der Hauptstadt sind große Zubereitungen zu Festen für den erwarteten Großfürsten Alexander getroffen worden. — Der russisch kaiserl. Botschafter v. Tatitscheff geht diesem erl. Prinzen bis an die Grenze von Steyermark entgegen. — S. k. H. der Erzherzog Carl giebt ebenfalls zu Ehren dieses Prinzen ein großes Diner. Allein am 9ten März tritt er seine Reise nach Neapel über Ancona an. Am 20. April erwartet man S. k. H. zurück. — Heute war große Soiree bei S. k. H. dem Prinzen Wasa, wobei die ganze kaiserl. Familie erschien.

Wien, 27. Febr. (Privatmitth.) Der berühmte, im persischen Dienst gestandene englische General Sir Henry Bethune, welcher seit 8 Jahren eine so große Stelle am Hofe des Schachs von Persien bekleidete, und zuletzt wegen der obwaltenden Differenzen mit dem englischen Botschafter Mak-Neil das Hoflager des Schachs verließ, ist über Tiflis und Odessa aus Persien hier eingetroffen, und beim englischen Botschafter abgestiegen. Er wurde Sonntags dem Fürsten Metternich vorgestellt. Seine Riesengestalt erregte allgemeines Aufsehen. Er begiebt sich von hier nach London. — Graf Orloff bezieht sein Quartier in der Burg erst nach Eintreffen des Großfürsten.

Rußland.

St. Petersburg, 20. Febr. Am 14ten d. M. fand im Winter-Palast, im Beisein Ihrer Majestäten, die Einweihung der nach der bekannten Feuersbrunst wieder hergestellten kleinen Kirche statt. — Im Laufe des verflossenen Januars ward die Zarskoje-Seloschen Eisenbahn von 40,859 Personen befahren; die Einnahme betrug 51,253 Rubel 22 Kopeken.

Warschau, 24. Februar. Der Contre-Admiral Wrangel ist von hier nach St. Petersburg abgereist und der zum Militair-Chef des Gouvernements Plozk ernannte General Gostomiloff von Anapa hier angekommen. — Die Brücke über die Weichsel zwischen Warschau und Praga ist, wegen des Eisganges, seit einigen Tagen abgebrochen. — Auf den letzten Warschauer Märkten zahlte man für den Korzez Roggen $14\frac{1}{10}$ Fl., Weizen 32 Fl., Gerste $10\frac{1}{2}$ Fl. und Hafer $7\frac{3}{10}$ Fl.

Großbritannien.

London, 23. Februar. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses entspann sich eine ausführliche Diskussion über den gegenwärtigen Zustand der Seemacht, hervorgerufen durch eine Motion Lord Colchester's auf Vorlegung einer Reihe von Dokumenten, welche auf die Sache Bezug haben. Lord Colchester machte eine Vergleichung des jetzigen Standes der Seemacht mit dem der letzten Friedensjahre vor der Französischen Revolution, die, was die Zahl der Schiffe betrifft, zum Nachtheil der jetzigen Periode ausfiel. Obgleich, wie damals, jetzt wieder 35,000 Matrosen vom Parlamente bewilligt seien, befänden sich doch in England selbst nur 5 Linienschiffe ausgerüstet, von denen drei ersten Ranges zusammen nur 900 Mann an Bord hätten, eine für jedes einzelne derselben nicht zureichende Bemannung; die im Dienst befindlichen Fregatten seien zusammen mit nur 2000 Matrosen bemannt. Von den großen Schiffen sei überdies nur eines so beschaffen, daß es unverweilt in See gehen konne, die anderen müßten zuvor in die Docke gebracht werden, und dies könne, dem Wasserstande zufolge, nur zweimal allmonatlich geschehen. Drei Schiffe von 74 Kanonen seien in Ostindien, am Cap und an der Nord-Amerikanischen Küste, jedes mit einer Admirals-Flagge und mit nicht vollständiger Bemannung. Außerdem würden noch drei Wachtschiffe mitgerechnet, um die Zahl der 21 Linienschiffe voll zu machen, welche, wie die Regierung behaupte, vollständig gerüstet seien. Dann gab der Redner den Stand der fremden Flotten an. Rußland habe im Jahre 1823: 42 Linienschiffe und 18 Fregatten gehabt; im Jahre 1838: 50 Linienschiffe und 25 Fregatten. Frankreich 1823: 53 Linienschiffe und 32 Fregatten, 1838: 49 Linienschiffe. England dagegen im Jahre 1823: 138 Linienschiffe und 146 Fregatten, im Jahre 1839 aber nur 90 Linienschiffe und 93 Fregatten; überdies seien die Britischen Schiffe verhältnißmäßig kleiner und schwächer als die Russischen und Französischen. Lord Minto übernahm die Vertheidigung der Admiralität und ging auf die genaueren Details über den Bestand der Seemacht ein, aus denen hervorgeht, daß jetzt 19 Linienschiffe, zwei vom vierten Range nicht gerechnet, in aktivem Dienst sind, eine größere Menge als je in den Jahren seit dem letzten Kriege; auf gleiche Weise suchte er die Klagen über die mangelnde Zahl der Matrosen zu entkräften, wobei er jedoch zugab, daß die immer wiederkehrenden Aufforderungen der Regierung, die möglichste Sparsamkeit vorherrschen zu lassen, von Zeit zu Zeit eine Verminderung, sowohl in der Bemannung der Schiffe, als in der Zahl der Arbeiter auf den Werften, nöthig gemacht hatten. Was die Stärke der Seemacht Rußlands und Frankreichs anbetreffe, so erklärte Lord Minto, daß dieselbe sehr übertrieben angegeben worden sei. Frankreich habe nicht 40, sondern nur 8 Linienschiffe in seefähigem Zustande, und die Russische Flotte, die allerdings in neuerer Zeit vermehrt worden, habe nur scheinbar an Stärke zugenommen im Vergleich zu früheren Jahren. Rußland habe immer eine große Flotte in See gehabt, denn das sei die einzige Weise, in welcher es sich überhaupt zeigen könne. Der Schluß der Rede des See-Ministers gab Nachweisungen über die Verwenduug und den Bestand der Schiffsbau-Vorräthe in den Arsenalen. Endlich ergriff Lord Melbourne das Wort und meinte unter andern: Was die Stellung der Russischen Flotte in der Ostsee anbelange, so sei das weniger eine die Admiralität betreffende Sache, als eine große politische Frage. Er seinerseits aber hege die größte Zuversicht zu den friedlichen Absichten Rußlands und zu der Offenheit und Loyalität, die dessen Souverain charakterisirten. Keine Macht fühle die Vortheile einer Verbinduug mit England so sehr und wünsche mehr, dieselbe fortdauern zu sehen, als gerade Rußland, ungeachtet der unglücklichen Schwierigkeit, welche in Persien eingetreten sei. Die Vorlegung der verlangten Dokumente wurde dann ohne Weiteres bewilligt.

An die Stelle des Kapitain Berkeley, der sich von seinem Amte zurückgezogen hat, ist Sir John Pechell zu einem der Lords der Admiralität ernannt worden. Louis Bonaparte befindet sich jetzt wieder in London. — Die Morning Post will wissen, die Mehrzahl der bisher in England befindlich gewesenen Französischen Flüchtlinge habe sich nach Belgien gewendet.

Frankreich.

Paris, 24. Februar. Der See-Minister hat mehreren Rhedern in Havre die Nachricht ertheilt, daß die Regierung Anstalt getroffen habe, zum Schutze des Handels gegen die Mexikanischen Kaper mehrere Kriegsschiffe in der Nähe der Azoren, bei Cadix, Lissabon, an der Portugiesischen Küste und unfern der Französischen Landungsplätze kreuzen zu lassen. Aus diesen Veranstaltungen erklärt sich die Bewegung in den Häfen, die man so ausgelegt hatte, als sollten Landungstruppen nach Mexiko expedirt werden. — Der Prinz von Joinville soll binnen einigen Tagen in Frankreich eintreffen.

Spanien.

Madrid, 15. Februar. Die Hof-Zeitung zeigt heute an, daß sie aufgehört habe, Privat-Eigenthum zu sein, und daß sie von jetzt an ganz unter der Leitung und Verantwortlichkeit der Regierung erscheine.

Behobia, 17. Febr., 6 Uhr Abends. Die großen hölzernen Schoppen und andere Baracken, welche Muñagorri mit großen Kosten in seinem Lager errichten ließ, stehen in diesem Augenblick in Flammen oder richtiger, sie existiren nicht mehr. Die noch übrigen Truppen, etwa 3000 Mann, legten selbst das Feuer an, weil sie den ihnen auf heute versprochenen Sold nicht erhielten. Muñagorri selbst befindet sich in einem Hause auf Französischem Gebiete.

Belgien.

Brüssel, 23. Febr. Hiesige Blätter machen bemerklich, daß die Belgische Verfassung nur für den Fall eine Zusammenberufung zweier neuen Kammern und die Zustimmung von mindestens zwei Dritteln aller Mitglieder erheischt, wenn die Bewilligung ertheilt werden soll, daß der König noch eine andere Krone tragen darf und wenn zur Revision eines Punktes der Verfassung geschritten werden soll. Da jetzt aber keiner dieser beiden Fälle in Frage ist, indem das abzutretende Gebiet nur eine neue Grenz-Bestimmung der in der Verfassung genannten Provinzen erheischt, solche Grenz-Bestimmungen jedoch, nach Art. 3 der Constitution, vermittelst eines Gesetzes geschehen sollen, so lag auch keine Nothwendigkeit vor, die Einwendungen der Widerstands-Männer zu berücksichtigen.

Der Observateur theilt das Schreiben mit, welches der Irländer Thomas Steele, außerordentlicher Gesandter des großen Agitators O'Connell, an den König Leopold gerichtet hat, um demselben die Sympathie kund zu thun, welche, wie Herr Steele im Namen seines Mandatars versichert, sieben Millionen Irländer für die Belgische Nation empfinden. Der Observateur bestätigt demnach die Nachricht, daß Hr. Steele aus dem Lande verwiesen worden und fügt hinzu, daß dieser auf das Feierlichste gegen seine Verweisung protestirt habe. Mehrere Repräsentanten sollen den Freund O'Connell's in ihren Schutz genommen haben und wollen die Sache in der Kammer zur Sprache bringen.

Brüssel, 24. Febr. Herr v. Montalembert, der große Französische Jesuiten-Protektor, der Zögling von St. Acheul und des Herrn v. Görres in München, hat ein Schreiben an seinen Freund Dumortier gerichtet, welches hier jetzt in gewissen Kreisen von Hand zu Hand geht. Der edle Pair spricht darin sein Bedauern über die Richtung aus, welche die Belgische Regierung jetzt im Widerspruche mit dem, was er die Erwartungen der Katholiken nennt, eingeschlagen habe. Er prophezeiht daraus nichts Gutes für Belgien; ja, er versichert sogar, ein Französischer Marschall habe vor einigen Tagen Folgendes gegen die Königin der Franzosen geäußert: „Es kann wohl sein, daß der König der Belgier Kraft genug besitzt, nachzugeben; aber er wird nicht stark genug sein, nachdem er einmal nachgegeben hat, sich auf dem Throne zu behaupten."

Der Belge läßt es noch immer nicht an aufreizenden und seditiösen Artikeln fehlen. Ein Beispiel hievon ist ein Artikel mit der Ueberschrift: „Die Rolle der Armee": „Es ist kein Zweifel mehr", sagt er, „über die Beschlüsse der Regierung. Die 50 Millionen des Kriegsbudgets, den Steuerpflichtigen entlockt unter dem Vorwande, die Nationalvertheidigung kräftig zu organisiren, sollen benutzt werden, um die ganze Armee in der Umgegend von Brüssel zu konzentriren, das Volk in Zaum zu halten und die Kammer der Volksvertreter zu beherrschen, während die Holländer Limburg und die Preußen Luxemburg besetzen. Gestern noch sind 10 Stück Geschütz von Gent nach Brüssel gekommen, wo deren schon 32 vorräthig sind. — Landsleute in der Armee, versteht es wohl, was man mit euch will. Nicht gegen die Verletzer unseres Grundgebiets, nicht gegen die Preußen und Holländer will man euch in den Krieg führen, sondern gegen die Patrioten, eure Brüder, welche gegen die Zerstückelung des Vaterlandes protestiren. — Eilt also nach Brüssel, Freunde, um die Portefeuilles dreier Verräther zu vertheidigen, von denen der Eine, Chef der Armee, im Angesichte des Landes mit einem Schandmahl gebrandmarkt ist, welches ihm unverwischlich auf der Stirne bleiben wird. Artilleristen, Infanteristen, Reiter, glänzende Truppen, leichte Cohorten, dichte Massen, zieht das Gewehr an! Den Säbel gezogen! Galopp! Legt an! Feuer! — Gegen wen? Begreift ihr es nicht? Gegen die Ueberbleibsel der September-Kämpfer, gegen die Schriftsteller, welche den Fall der Nassauer vorbereiteten, im Nothfall gegen die Vertreter des Volkes. Eine Regierung, welche die Grenzen dem Feinde ausliefert, kann sich nicht mit halben Maßregeln begnügen. Die Minister haben sich als Feiglinge gezeigt; müssen sie sich nicht wieder in Respekt setzen? Sie zittern vor bewaffneten Holländern; sollen sie nicht Rache nehmen an dem unbewaffneten Volk von Brüssel? So eilt denn hierher, auch ihr, tapfere Garnisonen von Löwen, Diest, Beverloo, die ihr auf der Haide geschaart steht, ungeduldig, die Schmach von 1831 zu rächen, kommt, die Freuden von Brüssel zu schmecken und eine Bevölkerung niederzuschießen, die es wagte, gegen eine entehrende Zerstückelung zu protestiren. 30 bis 40,000 Tapfere sind nicht zu viel, um die elenden Ueberbleibsel eines Ministeriums zu beschützen, welches verdiente, unter Zischen und Pfeifen Belgiens und Europa's zu fallen. — Erhebt euch, Kameraden! Trompeter der Vorposten, blast das Signal zum Aufsitzen! Trommeln unserer 20 Linien-Regimenter, schlagt Allarm von Venloo bis Beverloo, und von Beverloo bis Westkapelle! Ein allgemeiner Schrei erschalle auf der ganzen Nordgrenze und kitzle angenehm die Ohren der Söhne des Hauses Nassau-Oranien. Achtung auf den Befehl! hört .... Rückwärts!! Rückwärts, denn das Schlachtfeld ist Brüssel. Belgiens Krieger! das ist euer Loos!"

Man versichert, der König der Belgier habe bei seiner letzten Reise nach Paris eine große Summe in Französischen Fonds angelegt. Der größte Theil seines Vermögens soll in Englischen Consols angelegt sein.

Man will wissen, daß der General Skrzynecki bewogen worden sei, Belgien zu verlassen, und daß er sich, trotz eines Unwohlbefindens, bereits nach Ostende begeben habe, um sich von dort nach England einzuschiffen.

Lüttich, 23. Febr. Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß die Etablissements des Herrn Cockerill in Seraing geschlossen seien; dies ist jedoch gänzlich ungegründet. Allerdings hat eine große Anzahl von Arbeitern entlassen werden müssen, doch hat man ihnen das Versprechen ertheilt, ihnen am 5. März wieder Beschäftigung zu geben. — Unsere Citadelle ist seit einigen Tagen mit vielen Artillerie-Stücken, namentlich mit mehreren großen Mörsern, die auf der Eisenbahn aus Brüssel ankamen, versehen worden. Alles ist jetzt dort in Vertheidigungs-Zustand. — Die hiesige Handels-Kammer hat ebenfalls eine Bittschrift an die Repräsentanten so wie an den Senat erlassen, in welcher im Interesse des Gewerbfleißes und des Wohlstandes auf Unterzeichnung des Friedens-Traktats angetragen wird.

Schweiz.

Zürich, 21. Febr. Vom linken Seeufer schreibt man: Das Neueste und Interessanteste, welches sich zugetragen hat, ist die in Wädenschwell vollzogene öffentliche Verurtheilung und Verbrennung von Dr. Strauß, freilich nur in effigie. Obschon die Sache ein bloßer Fastnachtspuk war, so erscheint sie keineswegs als lächerlich, weil sie so ziemlich im Einklange steht mit der Stimmung der fanatisirten Menge.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 5. Febr. (Privatmitth.) Der englische Botschafter Lord Ponsonby hat deshalb sein Gutachten bei der Quarantaine-Kommission modifizirt, weil er nicht zulassen wollte, daß die aus der Levante kommenden Schiffe im **Mare di Marmora** aufgehalten werden sollen, um dort die Contumaz zu bestehen. Er kennt die Vexationen, deren die englischen Schiffe unter andern, England nicht günstigen Umständen dadurch ausgesetzt wären. Unter dem Vorwand der Quarantaine könnte die Hauptstadt für die englische Flagge verschlossen werden, während der Bosphorus den Russen geöffnet bliebe, weil sie Contumaz innerhalb des Kanals halten würden. Es gehört nicht viel Scharfsinn dazu, um die Gründe des edlen Lords zu durchblicken. Er hat den Nagel auf den Kopf getroffen. — Nachrichten aus Candia zufolge, hat der dortige egyptische Botschafter Mustapha Pascha diese Anhänger der kürzlich in feindlicher Absicht gelandeten Griechen hinrichten lassen.

Amerika.

Mexiko, 30. Dez. Der Englische Gesandte, Hr. Pakenham, hier allgemein geachtet, soll Ueberbringer sehr wichtiger Depeschen sein, denen zufolge zu hoffen wäre, daß die Sache mit Frankreich sich sehr schnell enden werde, ohne daß letztere Macht öffentlich den Anschein hätte, die Angelegenheiten der Vermittelung Englands überlassen zu haben. Keiner würde sich in der That zu einer solchen Mission bei den Mexikanern besser eignen, als Herr Pakenham, ein Neffe des Herzogs von Wellington, der Talent, Ruhe und den sanftesten Charakter vereinigt. Indeß vernimmt man schon, daß er die Lage der Dinge viel anders finde, als man sie zu Ende Oktobers, wo er England verließ, zu erwarten berechtigt war; und da er die Ankunft des Britischen Admirals abwartet, um sich mit ihm zu berathen, bevor er hierher kömmt, so ist zu fürchten, daß seine Instructionen und Vollmachten für die jetzige Lage der Dinge nicht zureichen, um sogleich die Streitfrage mit Frankreich zu vermitteln, und daß er neue Instructionen von Europa abwarten muß, welches Alles die Sache noch andere 6 bis 8 Monate hinziehen dürfte. Es heißt, daß bei den Vorfällen in Vera-Cruz am 5. Dezember die Hanseatische Flagge auf dem Hause des Konsuls von den Franzosen nicht respektirt worden sei, eben so wie die k. Preußische, worüber mit dem Paketboote „Expreß" von dem Königl. Preußischen Geschäftsträger die nöthigen Berichte nach Berlin an das Königl. Ministerium abgegangen seien. (Br. Ztg.)

Veracruz, 5. Jan. Unsere Stadt ist jetzt nur von einigen Hundert Menschen bewohnt; ungefähr 100 Mexikanische Soldaten streifen durch diesen Platz und dessen Umgegend, um den Franzosen jede Zufuhr von frischen Lebensmitteln abzuschneiden, aber sie dürfen sich nicht auf den Festungswerken zeigen, denn alsobald fallen Kanonenschüsse auf sie, von den Französischen Kriegsschiffen im Hafen abgefeuert. Vor einigen Tagen langte die Englische Eskadre, aus 12 meistens großen Kriegsschiffen bestehend, hier an; der Englische Gesandte, Hr. Pakenham wird bald nach der Hauptstadt abgehen, so sagt man hier. Jetzt ist die Zeit gekommen, wo die Britten ihre zahlreiche Forderungen zur Sprache bringen werden, Pakenham wird, so sehr er auch die Mexikaner liebt, endlich eine seiner Nation würdige Sprache führen müssen. Die Engländer dringen darauf, daß sie nicht ferner zu den gezwungenen Anleihen beitragen, daß die Mexikaner nicht mehr auf ihre Weise den Traktat erklären; über diesen wichtigen Punkt lautet der Englische Text etwas verschieden von dem Spanischen. — Man sagt hier, daß Admiral Baudin auf ein an den Präsidenten Bustamente gerichtetes Privatschreiben nicht die gewünschte Antwort erhalten habe; den Mexikanern gefällt es nicht, daß Baudin in einer Person als Admiral den Krieg und zugleich als Diplomat den Frieden repräsentirt, und sie mögen nicht gern mit ihm unterhandeln. Die Franzosen gestatten jetzt, das Handelsschiffe bei Sacrificios oder Antonio Lizardo, wo etwa 20 Englische und Französische Kriegsschiffe liegen, vor Anker gehen; es ist schon eine bedeutende Anzahl derselben versammelt, welche auf Erlaubniß zur Löschung warten. Der Hafen dieser Stadt ist schon so voll, daß die Franzosen keine Schiffe mehr zulassen. Wohl niemals lagen so viele Kriegs- und Handelsschiffe in der Nähe dieser Stadt als jetzt, und man schätzt die angekommene und noch erwartete Zufuhr von Leinen so groß, daß das ganze Land auf 3/4 Jahr damit versorgt werden könnte. Man wünscht hier sehnlichst, daß es Pakenham gelingen möge, bei den Mexikanern auszuwirken, daß diese Stadt vorläufig ein neutraler Handelsplatz werde. (Hamb. Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 3. März. Gestern früh nach 9 Uhr brach in einem Keller auf der Hummerei, in welchem ein Bäudler Besen- und Holz-Vorräthe hatte, Feuer aus, es wurde indeß mit Hülfe eines in dem benachbarten Druckständer angebrachten Transporteurs gelöscht, bevor es sich außerhalb des Kellers verbreiten konnte. Es war durch die Unvorsichtigkeit eines Dienstmädchens entstanden, welches in der Nähe der Besen ein brennendes Licht im Keller hatte stehen lassen.

In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 41 männliche, 28 weibliche, überhaupt 69 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 13, an Alterschwäche 5, an Brustkrankheit 1, an Darmgicht 1, an Entbindungsfolge 1, an Fieber 2, an Keuchhusten 2, an Krämpfen 11, an Leberleiden 2, an Luftröhrenschwindsucht 3, an Lungenleiden 6, an Masern 1, an Magenerweichung 1, an Nervenfieber 1, an Schlag- und Stickfluß 8, an Unterleibskrankheit 2, an Wasserkopf 1, an Wassersucht 6, todtgeboren wurden 2. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 25, von 1 bis 5 Jahren 10, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 4, von 50 bis 60 Jahren 8, von 60 bis 70 Jahren 9, von 70 bis 80 Jahren 6.

Im nämlichen Zeitraum sind auf hiesigen Getreidemarkt gebracht und verkauft worden: 1778 Scheffel Weizen, 1472 Scheffel Roggen, 972 Scheffel Gerste und 1537 Scheffel Hafer.

In der nämlichen Woche sind stromabwärts auf der Oder hier angekommen: 71 Schiffe mit Weizen, 5 Schiffe mit Roggen, 3 Schiffe mit Gerste, 15 Schiffe mit Steinkohlen, 43 Schiffe mit Eisen, 26 Schiffe mit Zink, 4 Schiffe mit Weizenmehl, 2 Schiffe mit Alaun, 2 Schiffe mit Blech, 2 Schiffe mit Glätte, 25 Schiffe mit Brennholz und 1 Schiff mit Cement.

— Gestern haben 16 Offiziere des hier garnisonirenden ersten Kürassier-Regiments eine Quadrille in der eigens dazu geschmackvoll decorirten Meizenschen Reitbahn geritten. Zu diesem ritterlichen Schauspiele war eine glänzende Gesellschaft aus allen gebildeten Ständen geladen; und da der Raum zu klein befunden wurde, die zahlreichen Schaulustigen zu fassen, so ist heute dies Schauspiel noch einmal wiederholt worden.

— Es geht uns folgende Berichtigung zu: „In Nr. 50 dieser Ztg. ist unter dem Artikel „Lokales u. Provinzielles" mitgetheilt worden, daß am 1. März d. J. das Rade- und Stellmachermittel im Locale der goldnen Sonne das 400jährige Jubiläum ihrer vom König Albrecht bestätigten und erneuerten Zunft- und Zechenordnung feiern würde. Das letztere Mittel hat jedoch an dieser Feierlichkeit keinen Theil genommen, da beide Zünfte mit einander nicht verbunden sind, welches zur öffentlichen Kenntniß zu bringen wir nicht ermangeln.

Das Stellmacher-Mittel."

— Am 24. Febr. hatte der hiesige Königl. Haupt-Steuer-Amts-Assistent Sturm ein halbes Jahrhundert seine Thätigkeit, seine Berufstreue dem Dienste des Staats gewidmet. — Je seltener dieses Ereigniß, desto größer war die allgemeine Theilnahme, welche sich dafür aussprach. — Sowohl die Vorgesetzten, als zahlreiche Freunde und Verehrer des Jubilars hatten sich in dem festlich geschmückten Lokale der vereinigten drei Logen zu einem frohen Festmahle, um den in ungeschwächter Kraft thatkräftig dastehenden Jubilar versammelt. Nachdem derselbe den mit Blumenguirlanden gezierten Ehrenplatz eingenommen, erhielt das Fest durch einen enthusiasmirenden Toast auf das Wohl des angestammten, hochverehrten Landesherrn und Seines erlauchten Königshauses die Weihe. Dann nahm der Steuerrath Dr. Winkler das Wort, drückte in kräftiger Rede die achtungsvolle, theilnehmende Gesinnung aus, von der sich die zahlreiche Versammlung durchdrungen fühle, und wünschte dem würdigen Jubilar Glück zu diesem festlichen Tage. — Der Jubilar, von dessen Bescheidenheit sein ganzes Leben Zeugniß ablegt, dankte tiefbewegt seinen zahlreichen Verehrern. Die Versammlung schloß diesen festlichen Tag mit Frohsinn und unter launigen Festgesängen, der noch lange in der Erinnerung aller Anwesenden fortleben möge.

(Verspätet.)

(Breslauer Getreidemarkt.) Die Zufuhren von Weizen in dieser Woche waren etwas größer als sie bisher gewesen, und ungeachtet die Produzenten sich geneigter zeigten, zu den jetzt gedrückten Preisen zu verkaufen, blieb das Geschäft dennoch unbelebt. Es zeigten sich aber nur wenige Käufer zum Export. Bester weißer Weizen galt 74 bis 75 Sgr.; bester gelber 72 bis 73 Sgr.; geringe Qualitäten waren à 67 bis 68 Sgr. zu haben, blieben aber ganz unbeachtet. — Roggen ward in feiner Schlesischer Waare von Consumenten à 47 bis 48 Silbergröschen gern genommen, wogegen die geringen Qualitäten und polnischen Zufuhren selbst zu 40 bis 42 Sgr. schwer Absatz fanden. Gerste blieb à 36 bis 38

Sgt., und Hafer à 25 bis 26 Sgt. gut zu lassen. Raps und Rübsen ganz vernachlässigt. Kleesaat, rothes, seltener offerirt und à 16 bis 17 Rtlr. prompt verkäuflich, weißes Saat war dagegen in feiner Waare à 10 bis $10\frac{1}{2}$ Rtlr. und in mittel und geringe Quanlitäten à 7 bis 9 Rtlr. minder rasch abzusetzen.

Görlitz, 28. Februar. Die hiesige Tuchfabrication ist seit mehreren Jahren wieder auf eine erfreuliche Weise gestiegen, nachdem sie eine längere Zeit fast gänzlich darnieder gelegen hatte. Nicht nur übertrifft die hiesige Tuchfabrication an Umfange die aller übrigen Städte der Provinz Schlesien, sondern sie wetteifert auch auf erfolgreiche Weise mit den besten Tuchmacherstädten des benachbarten Sachsens. — Hierbei ist nun aber vorauszusetzen, daß unter Tuchfabrication die Anfertigung des Wollentuches in seinem ganzen Umfange verstanden wird, nicht blos das Weben. Das Tuchweben ist hierorts noch an eine Zunft gebunden, welche im vergangenen Jahre 158 Stühle im Gange erhalten und dabei 257 Personen, worunter 130 selbstständige Meister, beschäftigt hat. Die Zahl der von denselben gewebten und zur Schau gebrachten Tuche ist auf 7094 Stück angegeben worden. Eine erhebliche Summe, zumal wenn man annimmt, daß die Zahl der gefertigten Tuche im Jahre 1822 nur 3772 Stück betrug. — Die größere Blüthe dankt die Tuchfabrication hiesiger Stadt den fabrikmäßig betriebenen Branchen des Gewerbes, der Wollspinnerei und Appretur. Diese Fabriken, nebst den rühmlich bekannten Färbereien und den zum Theil nach den neuesten der bewährten Methoden construirten Walken, werden nicht nur von hiesigen Tuchmachern, sondern eben sowohl von Fremden beschäftigt. Die Fabriken sind folgende: a. Wollspinnfabriken, an der Zahl sieben, mit 5704 Spindeln und 289 Arbeitern, — b. Appretur-Anstalten, an der Zahl zehn, mit 37 Rauh- und 47 Scheermaschinen, welche 242 Arbeiter beschäftigen. — Hierbei ist die von den hiesigen Fabricanten Salin und Comp. in Ludwigsdorf angelegte Fabrik mit eingerechnet, da sie, obgleich auf fremdem Grund und Boden, dennoch zu den hiesigen Fabriken gehört. — Diese Fabriken werden meist mit Wasserkraft, theils mit Dampfkraft und häufig auch durch Pferde betrieben. — Die Tuchfabrication beschäftigt hierselbst über 1000 Personen, und giebt ihnen mit ihren resp. Familien Brod und Unterhalt. Wer könnte hiernach noch ihre Wichtigkeit verkennen! — Um so erfreulicher ist die Aussicht, daß auch in diesem neuen Jahre die Anzahl der dazu bestimmten Fabrik-Anlagen sich vermehren wird. — Besondere Anerkennung verdient auch das hiesige Tuchmachermittel — welches an ehrwürdigem Alter wohl mit allen Innungen des östlichen Deutschlands ringen kann, — da dasselbe auf seine Kosten im Neißflusse an der Stelle einer alten Walke ein neues Fabrikgebäude mit großen Kosten begründet hat, welches den Innungsmitgliedern die Vortheile einer guten Walke und einer Appreturanstalt verschafft. — Die Spree hat die Brücke bei Tzschelln beschädigt und unfahrbar gemacht. Der Weg muß jetzt über Neustadt genommen werden. — Der Schöpsfluß hat die neue Brücke bei Eselsberg ganz mit fortgenommen. (Wegw.)

Wissenschaft und Kunst.

— Die Königliche geologische Societät zu London hat in der öffentlichen Sitzung vom 15. Februar dem Professor Ehrenberg zu Berlin für seine wichtigen Entdeckungen über die Verbreitung fossiler Infusionsthiere in Tertiär-Schichten und anderer kleiner Organismen in der Kreide-Formation, die große Wollastonsche Preis-Medaille zuerkannt. Konkurrent war Herr Adolph Brongniart in Paris.

— Es sind zwei falsche Meldungen aus Berliner Blättern in diese Zeitung übergegangen. Dlle. Peche ist nicht gestorben, aber noch immer sehr leidend, und Herr v. Holtei hat die Theater-Direction in Riga nicht niedergelegt, sondern befindet sich auf einer Reise, um für seine verstorbene Frau eine andere Schauspielerin zu engagiren.

Handel und Industrie.

Posen, 1. März. Der Getreidehandel wird jetzt sehr lebhaft betrieben. Auch nach Wolle ist seit kurzem Nachfrage gewesen, und es sind nahmhaft bessere Preise, als im vorigen Jahre geboten worden. Rücksichtlich des Gewerbebetriebes in unserm Reg.-Bezirk ist zu bemerken, daß mehrere Runkelrüben-Zuckerfabriken im verflossenen Jahre bereits circa 600 Centner inländischen Fabrikats abgesetzt haben.

Durchschnitts-Preise der vier Haupt-Getreide-Arten in den für die Preußische Monarchie bedeutendsten Marktstädten im Monat Januar 1839, nach einem monatlichen Durchschnitte in Preußischen Silbergroschen und Scheffeln angegeben.

	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
in 11 Preußischen Städten	$84\frac{3}{12}$	$38\frac{5}{12}$	$25\frac{11}{12}$	$17\frac{3}{12}$
in 5 Posenschen Städten	$84\frac{5}{12}$	$45\frac{5}{12}$	$31\frac{7}{12}$	$22\frac{9}{12}$
in 9 Brandenb. und Pommerschen Städten .	$89\frac{8}{12}$	$49\frac{7}{12}$	35	$26\frac{4}{12}$
in 11 Schlesischen Städten	$78\frac{6}{12}$	$46\frac{11}{12}$	$35\frac{1}{12}$	$22\frac{3}{12}$
in 8 Sächsischen Städten	$80\frac{2}{12}$	$60\frac{10}{12}$	$42\frac{6}{12}$	$26\frac{10}{12}$
in 3 Westfäl. Städten .	$89\frac{9}{12}$	$63\frac{2}{12}$	$40\frac{4}{12}$	$24\frac{7}{12}$
in 14 Rheinischen Städten	$96\frac{9}{12}$	$64\frac{9}{12}$	$47\frac{4}{12}$	$23\frac{7}{12}$

Mannichfaltiges.

— Am 24. Januar wurde die hölzerne Kirche zu Chorin, Kostener Kreises, ein Raub der Flammen; man vermuthet, daß eine absichtliche Brandstiftung vorliegt.

— Vor einiger Zeit entfernte sich Nachmittags 2 Uhr die Ehefrau des Einliegers Rogulski zu Gottachow, Pleschener Kreisses, aus ihrer Stube, um Holz zu holen, und ließ ihr zweijähriges Kind ohne Aufsicht zurück. Auf dem Kamine brannte Feuer. Das Kind mochte demselben zu nahe gekommen sein, die Flammen ergriffen die Kleider, und zündeten, indem dasselbe in der Stube umherlief, die mit Stroh gefüllte Lagerstätte der Eltern an. Auf das Angstgeschrei eilten zwar Leute hinzu, die mit leichter Mühe das Feuer löschten, indeß war das Kind so stark beschädigt, daß es unter den heftigsten Schmerzen nach 36 Stunden starb.

— Das Privatvermögen des jetzigen Arkwright, dessen Vater für die Vervollkommnung des Maschinen- und Fabrikwesens so viel that, hat sich allmählig so hoch gesteigert, daß er, den Fürsten Esterhazy ausgenommen, der reichste Mann in Europa ist. Vor einigen Jahren hatte er seine Kinder sämmtlich zum Frühstück bei sich in Willsley Castle. Es waren ihrer zehn, und jedes fand in der Serviette an seinem Platze eine Zehntausendpfund-Banknote (70,000 Thlr.), die er jedem als kleines Weihnachtsgeschenk gab. Seit dieser Zeit hat er dieses Geschenk auf ähnliche Weise zweimal wiederholt, indem er jedesmal 100,000 Pfd. St. (700,000 Thlr.) unter seine Kinder vertheilte.

— Auf der Eisenbahnlinie von Bristol nach Exeter hat man eine große Menge Münzen gefunden, die meist der Zeit Constantins angehören; doch ist auch ein wohlerhaltener Julius Cäsar und ein Diocletian darunter. Der Anblick der ausgegrabenen Ruinen selbst beweist, daß diese Localität eine römische Station war, welche in die Zeit der ersten Besetzung des Landes hinaufreicht. Auch fand man zwei Särge mit riesenhaften Skeletten, das eine von 7 Fuß, das andere von 6′ 5″. Sie zerfielen in Staub, sobald man sie der Luft aussetzte.

— Am 16. Februar ritt die Königin, erzählt die Morning-Post, mit einem kleinen Gefolge bis zu einem Weidegrunde bei Hackney, um dann die nach Harrow führende Straße einzuschlagen; da aber der Regen dies nicht erlaubte, so ließ sie durch einen ihrer Begleiter einen Schäfer, der seine Heerde weidete, fragen, ob sie über das Weideland reiten könne. Der alte Schäfer schlug es rund ab, und die Königin mußte auf dem Wege zurückkehren, den sie gekommen war. Als er später erfuhr, wer die Reiterin gewesen war, erklärte er ganz kaltblütig, er würde künftig in einem ähnlichen Falle nicht anders handeln.

— Der Viaduct bei Cogleton über den Fluß Dane auf der Eisenbahn von Manchester nach Birmingham ist 3000 Fuß lang, hat 24 Bogen, jeder von 80 Fuß Spannung, und wird 100,000 Pf. St. kosten.

— Wie der Observer sagt, verbreitet sich in England der Gebrauch des Opiums als Berauschungsmittel in denjenigen Gegenden, wo die gutgemeinte Begeisterung der Mäßigkeits-Vereine, der sogenannten Teatotallers, am meisten um sich gegriffen habe."

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Montag den 4. März: „Bäbu", komische Oper in 3 Akten von Marschner.

Dienstag den 5. März: „Onkel und Nichte", Lustspiel in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer. Hierauf, zum vorletzten Male: Produktion athletischer, gymnastischer, arabischer Uebungen von Herrn Rhigas, und große mimische Scene: „der afrikanische Affe", ausgeführt von Abdalla.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute stattgefundene Verlobung unserer zweiten Tochter, Ida, mit Herrn S. Stoller von hier, beehren wir uns, statt besonderer Meldung, hiermit anzuzeigen.

Militsch, den 1. März 1839.

L. B. Oelsner und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ida Oelsner.
Salomon Stoller.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Nichte und Pflegetochter Caroline Gräff mit dem Gutsbesitzer Hrn. Eduard v. Schalscha, auf Ober-Lagiewnik, beehren wir uns, ergebenst anzuzeigen.

Gleiwitz, den 24. Februar 1839.

v. Schimonsky und Frau.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am heutigen Tage hierselbst vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, theilnehmenden Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 3. März 1839.

Der K. Bergfaktor Ernst Rüdiger.
Pauline Rüdiger, geb. Michaely.

Entbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung, lieben Freunden und Verwandten, die ergebene Anzeige der heute erfolgten glücklichen Entbindung meiner lieben Frau Clara, geb. Weiß, von einem gesunden Töchterchen.

Breslau, den 1. März 1839.

E. H. Müller.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung seiner Frau von einem Knaben zeigt ergebenst an:

Ratibor, den 1. März 1839.

Leopold Altmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend $7\frac{1}{2}$ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, Minna, geb. Herzog, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Schweidnitz, den 1. März 1839.

Heinrich Sommerbrodt, Apotheker.

Todes-Anzeige.

Noch wurde der gerechte Schmerz über den vor vierzehn Monaten erlittenen herben Verlust meiner so heiß geliebten Frau tief von mir empfunden; als mich der unerforschliche Lenker aller unserer Schicksale heut wiederum in tiefe Trauer durch den so unerwartet schnell erfolgten Tod meiner geliebten zweiten Tochter Alwine Maria Emilie, versetzte. Sie entschlief heute früh um ½10 Uhr nach einem nur viertägigen Krankenlager am Scharlachfieber und plötzlich hinzugetretenen Nervenschlage in dem Blüthenalter von 11 Jahren und 21 Tagen. Alle meine theuern Verwandten und Freunde, denen ich diese höchst betrübende Anzeige ergebenst widme, bitte ich um ihr stilles Beileid in meinem großen Schmerz.

Nieder-Blasdorf, den 1. März 1839.

Glogner,
Generalpächter u. Kgl. Polizei-Distrikts-Commissarius.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Mit dem Gefühle des tiefsten Schmerzes erfüllen wir die traurige Pflicht, das am 12. Februar zu früh erfolgte Hinscheiden der theuern Gattin, Mutter, Schwester und Schwiegermutter, gebornen Gräfin Logau und Altendorf, entfernten Verwandten und Bekannten anzuzeigen. Ein sechswöchentliches gastrisch-nervöses Schleimfieber endete das Leben der theuern unvergeßlichen Verklärten. Wer ihren hohen Werth im vollem Umfange ihres schönen Wirkens kannte, so wie das Bestreben, alle die Ihrigen zu beglücken, wird den uns tief beugenden Schmerz begreifen und gerecht finden, und uns die stille Theilnahme nicht versagen.

Lüben, den 1. März 1839.

von Eckartsberg, als Gatte.
Acht hinterlassene Kinder.
Graf Logau und Altendorf auf Reuthaus, als Bruder.
v. Wulffen, als Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Tief betrübt beehren wir uns, auswärtigen Verwandten und Freunden das in eimem Lebensalter von 71 Jahren und 6 Wochen am 27. Februar d. J., Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr, plötzlich am Gehirnschlage erfolgte Dahinscheiden unseres geliebten resp. Ehegatten, Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Königl. Polizei-Rathsherrn und Ritter des rothen Adler-Ordens 4ter Klasse, August Philipp Schmeling, von ihrer Theilnahme überzeugt, statt besonderer Meldung hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Brieg, den 1. März 1839.

Die Hinterbliebenen.

Für die Abgebrannten in Ortrand sind fernerhin folgende Gaben christlicher Liebe eingegangen: 1) bei dem Senior Eggeling: von J. R. K. 20 Sgr.; vom Referendar Hrn. Wiesner 15 Sgr.; von F. M. 7 Sgr. 6 Pf.; von H. J. K. 15 Sgr.; von Dr. K — r 1 Rthlr.; von R. R. 15 Sgr., in Summa 3 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.; 2) bei dem Senior Berndt: v. E. G. P. (Tobias 4, 6. 12. 17.) 40 Rthlr.; von T. W. 1 Rthlr.; v. A. B. J. 10 Sgr., in Summa 41 Rthlr. 10 Sgr., dazu die von dem Consistorialrath Dr. Hahn eingesammelten und früher schon in dieser Zeitung angezeigten 10 Rthlr. 5 Sgr.; , beträgt im Ganzen 54 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf., wofür der Gott, der die Liebe ist, die menschenfreundlichen Geber segnen wolle. Der Betrag ist an den Vorstand des Vereins für die Abgebrannten in Ortrand, Hrn. Pastor Brunner, durch die Post abgesendet.

Breslau, den 2. März 1839.

Ein junger Mensch, welcher studirt hat, aber sehr arm ist, und vermöge seiner amtlichen Stellung Breslau zu seinem Aufenthalte wählen muß, wünscht unter sehr annehmlichen und billigen Bedingungen die wissenschaftliche und musikalische Forthilfe eines oder einiger Knaben zu übernehmen. Das Nähere Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 71, beim Schneidermeister Hrn. Salzmann.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 53 der Breslauer Zeitung.

Montag den 4. März 1839.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

In der unterzeichneten Verlagshandlung ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben, in Breslau und Pleß bei Ferdinand Hirt (Breslau, am Markt Nr. 47):

Nouveau Guido
de la
Conversation
française, anglaise et allemande
par
J. G. Fries.

Gr. 8. Brosch. Ladenpreis 1 Rthlr. 6 Sgr.

Der Herr Verfasser, durch mehrere Arbeiten, die er auf ähnliche Weise in deutscher und französischer Sprache behandelt, in der literarischen Welt rühmlichst bekannt, giebt in diesem seinem neuesten Werke, welchem er noch die englische Sprache hinzugefügt, durch eine fortlaufende Zusammenstellung der in allen Fällen des täglichen Lebens vorkommenden Phrasen in den drei neuern Sprachen, dem Deutschen so wie dem Engländer und Franzosen einen sorgfältig bearbeiteten Leitfaden an die Hand, sich mit Hülfe seiner Muttersprache in den beiden andern Sprachen zu vervollkommnen und hat somit, indem er dreien Stationen gleichen Nutzen gewährt, eine Aufgabe gelöst, die bisher Wenige sich gestellt haben.

Das Werk besteht aus folgenden Abtheilungen:

1) Phraseologie.
2) Idiotismen, Sprüchwörter und sprüchwörtl. Redensarten,
3) einen Anhang, enthaltend: Einladungsbriefe, in Fragen und Antworten, Glückwünsche, Bittschriften, Danksagungen, kaufmännische Briefe, Quittungen, Wechsel etc.

Carlsruhe, im Febr. 1839.

Chr. Fr. Müller'sche Hofbuchh.

In der Buchhandlung von Ferd. Hirt in Breslau und Pleß, (Breslau, am Markt Nr. 47) ist zu haben:

G. H. Haumanns praktische Schweinezucht,

oder gründlicher und gemeinfaßlicher Unterricht über Zucht, Pflege, Mast und Benutzung des Schweins, so wie über die Erkennung, Verhütung und Heilung seiner Krankheiten. Ein Hand- und Hülfsbuch für große und kleinere Landirthe, Viehzüchter und Alle, die Schweine aufziehen und mästen. 8. 22½ Sgr.

Obschon die Schweinezucht sowohl durch die bedeutenden Massen ihrer Erzeugnisse, als auch wegen der so ausgedehnten Theilnahme einer großen Menge von Staatsbürgern an ihrem Betriebe zu den wichtigsten und selbst aus staatswirthschaftl. Gesichtspunkte beachtenswerthesten Zweigen der Landwirthschaft gehört, so liegt sie leider in vielen Gegenden noch sehr im Argen, wie das häufige Mißglücken und alljährige Zugrundegehen einer Anzahl dieser nützlichen Hausthiere sattsam beweisen. — Der Hr. Verf. hat es sich zur Aufgabe gemacht, in dieser Schrift bessere Kenntnisse von Wartung, Pflege und den Krankheiten der Schweine, so wie zur Abhilfe von vielen Uebelständen zu verbreiten, und alles, was über diesen Gegenstand erforscht und erprobt wurde, nebst seinen eignen reichen Erfahrungen zusammenzustellen.

Stuttgart. In E. Schweizerbart's Verlagshandlung ist so eben erschienen und wurde an alle solide Buchhandlungen versendet, ist vorräthig bei Ferdinand Hirt in Breslau und Pleß, (Breslau am Markt Nr. 47):

Gfrörer,
Geschichte des Urchristenthums.

2. Haupttheil: Die heilige Sage, in zwei Abtheilungen;
3. " Das Heiligthum und die Wahrheit.

Preis 5 Rthlr. 16 gGr.

Mit diesen 3 Abtheilungen ist nun dieses wichtige Werk beendet. Während die zwei in diesem Sommer veröffentlichten Theile „Das Jahrhundert des Heils" mehr zur Einleitung dienten, als die Hauptsache berührten, wird in den drei eben genannten Bänden die wichtigste Frage der neuern Theologie entschieden, der historische Gehalt der drei ersten Evangelien nachgewiesen, die Aechtheit und Augenzeugenschaft des vierten Evangelisten außer allen Zweifel gesetzt. Das Endergebniß ist um so erfreulicher, weil der Verfasser durchaus mit der größten Unparteilichkeit verfuhr, nur auf solche Gründe sich stützte, die vor allen guten Gerichten als vollgültig angenommen werden. Nur die Geschichte wurde gehört, dafür ist sie jetzt auch im Gebiete der urchristlichen Theologie in ihr volles Recht eingesetzt.

Für Deutsche.

So eben ist erschienen und vorräthig bei Ferdinand Hirt in Breslau und Pleß:

Hermann,
der Cheruskerheld,

Vernichter der römischen Legionen und der Wiederhersteller der deutschen Freiheit.
Erinnerung an seine Thaten
bei Gelegenheit des ihm zu errichtenden Denkmals.
Quedlinburg bei G. Basse. 8. geh. Preis 8 Ggr. oder 10 Sgr.

Bei Aug. Hirschwald in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau und Pleß bei Ferdinand Hirt (Breslau am Markt Nr. 47):

Eschricht, Prof. Dr. D. F., Anatomische Untersuchungen über die Clione Borealis. gr. 8°. Mit 3 Kupfertafeln. geheftet 25 Sgr.

Häser, Privatdoc. Dr. H. Die menschliche Stimme, ihre Organe, ihre Ausbildung, Pflege und Erhaltung. Für Sänger, Lehrer und Freunde des Gesanges. gr. 8. Mit 2 Tafeln lithographirte Abbildungen, in 4°. Geheftet 17½ Sgr.

Meyer, Dr. G. H., Anatomische Beschreibung des Bauchfells des Menschen. Mit einem Anhang über das Verhalten des Bauchfells bei Brüchen. 8°. Mit 3 lithographirten Tafeln. Geheftet 10 Sgr.

Auktions-Bekanntmachung.

Mittwoch den 13. März dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, sollen in unserm Geschäfts-Lokale, Werderstraße Nr. 28, netto 2 Ctr. 13 Pfund alte Bleie zum Einschmelzen, meistbietend, gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Breslau, den 26. Februar 1839.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Der Brauer Wilhelm Strößner und dessen Ehefrau, Emilie geborne Welz hieselbst, haben für die von ihnen am 27. Dez. 1838 geschlossene Ehe die in Ohlau im Falle der Vererbung eintretende Gütergemeinschaft, zufolge des am 2. Januar 1839 gerichtlich abgeschlossenen Vertrages, ausgeschlossen.

Ohlau, den 5. Februar 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Galli.

Verpachtung.

Das Dominium Probstei vor Neumarkt soll vom 26. Mai 1839 ab auf neun Jahre anderweitig verpachtet werden. Hierzu steht ein peremtorischer Termin auf den 23. März c. a. Vormittags 11 Uhr in unserem Geschäfts-Locale, Dom Nr. 13 an, in welchem auch die Pachtbedingungen eingesehen werden können. Cautionsfähige Pachtlustige werden hiermit eingeladen.

Breslau, den 14. Febr. 1839.

Die Procuratie des Hospitals ad St. Joannem.

Bekanntmachung.

Die Königliche Hochlöbliche Intendantur des 5ten Armeekorps beabsichtigt, für das hiesige Kasernement 61 Stück neue Haarmatratzen anschaffen zu lassen, und hat die unterzeichnete Verwaltung beauftragt, zur Ermittelung der billigsten Preise für die hiezu erforderlichen

1220 Pfund gute Roßhaare,
594¾ Ellen 4/4 oder 896½ Ellen 6/4 breiten grauen Drillich und
des Macherlohns,

den 22. März dieses Jahres Vormittags 10 Uhr, in ihrem Geschäftslokale allhier, Hohstraße Nr. 175, einen Submissions- und respektive Licitations-Termin abzuhalten; welches wir hierdurch für diejenigen, so gehörige Sicherheit gewähren können, mit dem Bemerken öffentlich zur Kenntniß bringen: daß denen vor Eintritt des Termins einzureichenden versiegelten portofreien Submissionen sowohl, als denen im Termin persönlich abzugebenden Forderungen, zuverläßige Proben des zu liefernden Materials hinzugefügt werden müssen. Die Lieferungsfrist wird nach Umständen auf 3 bis 4 Monate gestellt werden.

Schweidnitz, den 21. Februar 1839.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Edictal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß der zu Neuhauß verstorbenen Müller Gubeschen Eheleute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger, auf den 23. März künftigen Jahres, Nachmittags 2 Uhr, in der Gerichtskanzlei zu Neuhauß angesetzt worden ist, so werden dieselben hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termin schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen, beim Mangel der Bekanntschaft, die Herren Justiz-Commissarien Sälamon zu Frankenstein und Kanther zu Nimptsch vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen.

Die Ausbleibenden werden aller ihrer Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger übrig bleibt, verwiesen werden.

Patschkau, den 5. December 1838.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Justiz-Amt des Lehns Neuhauß.

Auktion.

Am 5. März Vormittags 9 Uhr soll im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, der Nachlaß der verw. Bürstenmacher Siebenwirth, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth und einer großen Anzahl verschiedener Bürsten, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 25. Febr. 1839.

Mannig, Auctions-Kommissarius.

Auktion.

Am 8. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedenes Tischler-Werkzeug und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 3. März 1839.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Römischer Cement,

das dauerhafteste Bindemittel der Bausteine bei Wasserbauten, in dünnen Gewölben, in Fundamenten von Maschinen, als Ueberzug auf Wänden, namentlich am Sockel, in Gesimsen und andern Verzierungen, an Freitreppen, in feuchten Kellern; als Kitt in den Fugen von Mauern, zwischen Pflastersteinen, zu Trottoirs und dergl. ist fortwährend in bester Qualität zu haben,

die Tonne à 400 Pfd. brutto,
in Breslau bei C. G. Felsmann,
Ohlauerstraße Königsecke Nr. 55,
vom 1. Januar c. ab à 4 Rthlr.;
in Oppeln bei G. W. Galle,
à 3¾ Rthlr.;
in Ratibor bei B. Cecola,
à 3¾ Rthlr.;
in Tarnowitz bei der Fabrik,
à 3½ Rthlr.;
jedoch ohne Rabatt.

Gebrauchs-Anweisungen werden an genannten Orten **gratis** ausgegeben.

Wegen Veränderung des Wohnortes sind wenig gebrauchte Meubles von Mahagoni- und Zuckerkisten-Holz, so wie Schränke, Spiegel, Tische und Bettstellen von weniger gutem Holze billig zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren Altbüßer-Straße Nr. 52, beim Instrumentmacher Welzel. Auch ist daselbst ein Mahagoni-Flügel von gutem Ton ebenfalls billig zu verkaufen.

Verkauf von jungen Obstbäumen.

Mehrere Schock veredelter hochstämmiger Aepfelbäume verkauft das Dominium Kittelau bei Nimptsch.

Nutzholz zu verkaufen.

Vier Klaftern Weißbuchen, ganz weiß und trocken, Schmiedebrücke Nr. 20, beim Wirth.

Bleich-Waaren

übernimmt und besorgt bestens: Wilh. Regner, goldne Krone am Ringe.

Von den verschiedenen Neuigkeiten der Frankfurter Messe, womit mein Lager complettirt ist, offerire ich besonders

blauschwarze und kohlschwarze breite Seidenzeuge,
so wie eine Auswahl
von guten Umschlagetüchern
zu sehr billigen Preisen.

C. Birkenfeld,
Ohlauerstr. Nr. 2, erste Etage.

Holz-Saamen-Offerte.

Kiefer (abgeflügelt) à Pfd. 18 Sgr., Ctr. 57 Rtlr.; Schwarz-Kiefer, die vorzüglichste aller bekannten Kiefernarten à Pfd. 1⅔ Rtlr.; Lerchenbaum à Pfd. 20 Sgr., Ctr. 60 Rthlr.; Rothtanne (Fichte) à Pfd. 7½ Sgr., Ctr. 27 Rtlr.; Weimouths-Kiefer à Pfd. 22 Sgr.; Thuja occidentalis à Pfd. 1 Rtlr.; Erlen à Pfd. 10 Sgr.; Birken à Pfd. 6 Sgr.; Akazien à Pfd. 8 Sgr.; Scharlacheiche à Pfd. 1 Rtlr. 25 Sgr.; Hainbuche à Pfd. 6 Sgr.; Ahorn à Pfd. 5 Sgr. (unter ¼ Ctr. tritt der Pfundpreis ein.)

Bestellungen hierauf werden gegen baare Zahlung angenommen und prompt ausgeführt von

Eduard Monhaupt,
Obergärtner in Falkenberg in Oberschlesien.

Zur Beachtung für Nelkenfreunde.

Da ich dieses Jahr wegen vielfacher Bestellungen genöthiget bin, schon Anfang April mit den Versendungen der bestellten Nelkenableger den Anfang zu machen, so läßt sich voraussehen, daß zu späte Bestellungen für dies Jahr nicht genügend berücksichtiget werden könnten. — Indem ich dies allen Nelkenfreunden bekannt mache, fühle ich mich aber besonders verpflichtet, meine, seit Jahren mit mir in Verbindung gestandenen Kunden zu ersuchen: ihre noch zu machenden Aufträge bis spätestens zum 20. März an Herrn Brandt eingehen zu lassen.

Für kräftige Ableger und schöne Sorten stehe ich. Der Preis bleibt unabänderlich: das Dutzend 2 Rtlr. excl. Emballage.

Reichenbach im Februar 1839.

Götling,
Rendant und Rathsherr.

Strohhutbleiche
von Charlotte Pyritz aus Berlin,
am Neumarkt Nr. 20.

Nach einer von mir neu erfundenen Methode werden in meiner Bleichanstalt getragene Strohhüte schön gebleicht und reparirt, so daß sie unverkennbar ein neues Ansehen erhalten, und bin ich im Stande, dieselben sehr schnell, bei günstiger Witterung binnen einigen Stunden zu besorgen. Der dafür gestellte niedrige Preis pr. Hut 4 Sgr., im Dutzend bedeutend wohlfeiler, so wie die schnellste und pünktlichste Bedienung wird gewiß jeden meiner hiesigen und auswärtigen geehrten Kunden befriedigen.

Saamen-Offerte.

Auch in diesem Jahre habe ich bei dem Kaufmann Herrn A. S. Strempel in Breslau (Elisabethstraße Nr. 11) ein complettes Commissions-Lager der gangbarsten Sorten meiner

„Gemüse- und Blumen-Sämereien"

etablirt, über dessen Reichhaltigkeit und entsprechendes Sortiment ich die Preisverzeichnisse bei dem Herrn etc. Strempel zu entnehmen bitte. Diesen Katalogen ist beigefügt eine Beschreibung über den Anbau der bis jetzt noch in Deutschland wenig bekannten „neuen Chilischen Oelpflanze (Madia Sativa)" die bei der wenigen Mühe, die ihre Kultur erfordert, durch reichhaltigen Ertrag so lohnend für den Anbauer ist, weshalb ich die Herren Gutsbesitzer noch besonders darauf aufmerksam zu machen mir erlaube.

Bestellungen auf Georginen, Blumenzwiebeln, Knollen und sonstige Gegenstände, welche vielleicht augenblicklich nicht vorräthig sind, werden ebenfalls dort angenommen und prompt ausgeführt.

Erfurt, im Februar 1839.

F. W. Wendel,
Kunst- und Handelsgärtner.

Gütiger Beachtung.

Durch den Zuspruch der geehrten Post- und andern Reisenden bin ich ermuthigt worden, mein Parterrezimmer so weit zu vergrößern, daß 40 Personen gespeiset werden können, wobei ich mit der promptesten und reellsten Bedienung fernerhin allen hochgeehrten Post- und andern Reisenden die möglichst zuvorkommende Aufnahme versichere.

Neumarkt, im März 1839.

Julius Zerbaum,
Gastgeber im Kronprinz, am nächsten dem Kgl. Post-Amt.

Ein Uhrmachergehülfe findet Beschäftigung bei Fr. Heinisch, am Hintermarkt.

Angekommene Fremde.

Den 2. März. Gold. Schwert: Hr. Lieut. v. Niebelschütz v. d. Garde-Landwehr-Kavallerie. HH. Kaufl. Splieth a. Berlin, Moser a. Leipzig, Prins aus Elberfeld und Jutrzenka aus Berlin. — Weiße Adler: Hr. Landesältester Graf von Strachwitz aus Oberschlesien. Hr. Gutsb. Frank aus Wikoline. Hr. Kfm. Urban a. Berlin. — Rautenkranz: HH. Kfl. Werner a. Würzburg u. Scholz a. Neisse. Hr. Lieut. Karaß aus Pristram. — Blaue Hirsch: HH. Gutsb. Rothe a. Kempen, v. Schickfus a. Wolfshayn, v. Randow a. Kreike u. Gläser a. Grottkau. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. v. Karsnicki a. Lubczyn. Hr. Oberstlieut. v. Schrabisch a. Oels. — Gold. Zepter: Hr. Justiz-Commissarius Seeliger aus Juliusburg. HH. Gutsb. v. Bojanowski a. Skoroszewice und von Węsierski a. Pobrzicze. — Gold. Gans: HH. Gutsb. Graf v. Magnis aus Ullersdorf und von Humbold a. Friedrichseck. Hr. Amtsrath Gumprecht aus Oelse. Hr. Kaufm. Harlan aus Reichenbach. — Gold. Krone: Hr. Lieut. Böhr a. Stolz. — Hotel de Silesie: Hr. Handlungs-Reisender Weste a. Magdeburg. Hr. Lieut. v. Borwitz a. Ohlau. Hr. Graf v. Reichenbach a. Goschütz. Hr. Gutsb. v. Aulock a. Woislowitz. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Block a. Oels.

Privat-Logis: Nikolaistraße 65. Hr. Kfm. Seifert a. Schwiebus. Albrechtsstr. 54. Hr. Kaufm. Friedmann aus Hamburg. Hr. Handl.-Commis Christeller aus Berlin. Albrechtsstr. 39. Hr. Fabrikant Schweiger aus Polen.

Den 2. März. Rautenkranz: Hr. Gutsbesitzer v. Radoński a. Daleszyn. — Blaue Hirsch: Hr. Landschafts-Director v. Tschammer a. Hochbeltsch. — Weiße Adler: Hr. Landesältester Graf von Strachwitz a. Pawlau. Hr. Gutsb. v. Lipinski a. Jentschdorf. Hr. Lieut. v. Hommer a. Lübben. Hr. Kfm. v. Brandt aus Sommerach. — Hotel de Saxe: Hr. Gutspächter v. Bujakiewicz aus Przytocznica. — Gold. Zepter: Hr. Gutsbesitzer Heyer a. Tschammendorf. Hr. Kapitain Zerboni di Sposetti aus Jamke. Hr. Ober-Verwalter Gottschling a. Trachenberg. — Gold. Gans: HH. Landschafts-Syndikus Engelmann a. Neisse und v. Unruh aus Liegnitz. Hr. Landschafts-Director Winckler a. Schweblich. HH. Landesältesten v. Jankwitz a. Lobedau und Baron v. Diebitsch aus Gr.-Wiersewitz. HH. Gutsb. von Sczaniecki a. Przyborowo, Graf v. Stosch a. Polnisch-Kessel u. Baron v. Czettritz a. Kolbnitz. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Neuländer a. Reichenbach. — Drei Berge: Hr. Kaufm. Beschoren a. Leipzig. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Gutruf a. Karlsruhe, Braun a. Glatz, Simon a. Berlin, Stockmann a. Neisse u. Classen a. Stettin. Hr. Ober-Verwalter Töpffer a. Grafenort. — Hotel de Silesie: Hr. Landesältester Graf v. Beust aus Nikoline. Hr. Oberamtm. Engelmann, Hr. Rentier Schiedle, Hr. Justiz-Kommissarius John und Hr. Fürstenthumsger.-Rath Beyer a. Neisse. — Deutsche Haus: Hr. Land- u. Stadtger.-Assessor Großer u. Rawicz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Lieut. v. Massow a. Oels vom 4. Hus.-Reg. Hr. Kaufm. Richter, Hr. Lehrer Ritter u. Hr. Musiklehrer Leitgebel a. Oppeln.

Wechsel- u. Geld-Cours.
Breslau, vom 2. März 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	189 1/6
Hamburg in Banco . .	à Vista	151	150 1/3
Dito	2 Mon.	—	149 1/2
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 20 2/3	—
Paris für 300 Fr. . .	2 Mon.		—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	102 1/3	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	101 2/3	—
Berlin	à Vista	100 1/12	—
Dito	2 Mon.	99 5/12	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten . . .	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	113 1/3	—
Louisd'or	112 2/3	—
Poln. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	41 1/6	—

Effecten-Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	103 1/3	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	70 1/4
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	105
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	92 2/3	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105 1/6	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	103 1/6	—
dito dito 500 -	4	103 1/2	—
dito Ltr. B. 1000 -	—	—	—
dito dito 500 -	4	—	105 1/3
Disconto . . 4 1/2.		—	—

Universitäts-Sternwarte.

3. März 1839.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 10,60	+ 0, 2	— 6, 4	0, 6	N. 0°	Federgewölk
„ 9 „	27″ 10,81	+ 0, 8	— 4, 7	0, 4	NNW. 0°	überwölkt
Mittags 12 „	27″ 11,20	+ 1, 5	— 2, 4	0, 2	N. 3°	überzogen
Nachmitt. 3 „	27″ 11,24	+ 1, 4	— 2, 4	0, 6	NNO. 1°	„ „
Abends 9 „	27″ 11,58	+ 0, 9	— 3, 2	0, 6	NNO. 13°	„ „

Minimum — 6, 4 Maximum — 2, 4 (Temperatur) Oder + 0, 6

Getreide-Preise. Breslau, den 2. März 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 15 Sgr. — Pf.	2 Rl. 7 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 29 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 15 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 13 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 11 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 4 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 9 Pf.
Hafer:	— Rl. 26 Sgr. — Pf.	— Rl. 24 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 23 Sgr. — Pf.